

Olma Messen St. Gallen

Diplomthema B

Master Thesis

Author(s):

Agreiter, Christiane

Publication date:

2006

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-005139272>

Rights / license:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#)

OLMA MESSEN ST.GALLEN

Agreiter Christiane

Diplomthema B
Professur Wolfgang Schett, Assistent Aldo Buffoni
Wintersemester 2005/2006

Begleitfach Tragkonstruktion bei Prof. Dr. Otto Künzle, Assistent Thomas Kohlhammer
Begleitfach Landschaftsarchitektur bei Dozent Christoph Haerle, Assistent Sandro Ballana

OLMA

Projektiertung einer Messehalle

Städtebau:

Städtebau und Aussenraum

Das Projekt sucht das Messewesen und daraus folgend seine traditionelle Typologie neu zu interpretieren. Vordergrundig sind die Themen der Behandlung des Aussenraums, seine Relation zu den Innenräumen der Messe und die Kontinuität eines räumlich differenzierten Aussenraumes.

Dem Messegelände soll also mit der Besetzung des östlichen Randperimeters keineswegs ein räumlicher Abschluss gesetzt werden. Vielmehr soll hier eine zweite Eingangssituation zur Messe entstehen, die eine Verknüpfung des Areals mit dem angrenzenden Quartier St. Fiden und der gleichnamigen S-Bahnhaltestelle gewährleisten soll. Diese Aussenraumzone an der Südseite setzt die Verkehrsfläche des Messegeländes mit Konsequenz bis zum Osteingang fort. Sie hat ein Fassungsvermögen, das über die bare Funktion als Erschliessungsfläche weit hinausgehen dürfte, und zum Aufenthalt wie zur programmatischen Bespielung einlädt. Es steht also nicht seine Bedeutung als axiale Verbindung im Vordergrund, weit wichtiger ist hier sein szenografisches Potential. Die fließende Abfolge einzelner Raumbilder, räumliche Einheiten unterschiedlicher Dimension, Beispielbarkeit und Ausrichtung, lassen ein räumliches Gefüge in einem Spannungsverhältnis zwischen Kontinuität und Abwechslung, Repetition und Differenz entstehen. Diese szenografische Raumauffassung, setzt die räumliche Abfolge des bestehenden Messegeländes fort. Die einander angewinkelten Volumen setzen Raumbuchten frei, die entsprechend ihrer angrenzenden Funktion unterschiedliche programmatische Potentiale in ihrer Beispielbarkeit aufweisen. Man könnte von einem kontinuierlich fließenden Aussenraum mit situationistischer Varianz im Mikrokontext sprechen. Räume zum Flanieren die trotz ihrer Axialität eine facettenreiche Erlebniswelt mit einer Vielzahl möglicher Abschweifungen bietet.

Wegführung

Am Ostende des Perimeters erhebt sich ein massiver Dachkörper gegen Süden. Der eng zulaufende Eingangsbereich zum angeschlossenen Foyer gibt sich städtisch und weitet sich am Gelenkpunkt der beiden Hallen zu einem geräumigen Platz mit einladender Freitreppe. Der fließende Anstieg des Geländes weiter Richtung Messe, ermöglicht das Eintreten in die angrenzende Ausstellungshalle auf beiden Geschossebenen. Parallel versetzt zu dieser Wegführung über das Gelände führt im Inneren ein entgegengesetzt ansteigender Weg, die Höhenstrasse, vorbei an der Cafeteria über das Nordfoyer im Gelenkpunkt zurück zum grossen Messerestaurant in der auskragenden Dachkonstruktion. Die Höhenstrasse und der fließende Aussenraum sind über die grosse Freitreppe miteinander verbunden.

Konstruktive Poetik

Die quaderförmigen, kristallinen Körper der beiden Hallen werden im Foyerbereich von einem tanzenden Glasvorhang auf einer nuanciert geschwungenen Geländelinie umspielt.

Die Bewegung in der Tragstruktur des Daches, ein räumliches Erlebnis nahe dem des Durchwandern eines enigmatischen Labyrinths, steht in komplementärem Widerspruch zur offenen Grosszügigkeit im Erdgeschoss. Die Strukturdichte des Dachgeschosses wird von der strukturellen Leere des Erdgeschosses kontrastiert. Dieser Kontrast ist durch Ausschnitte, die die Struktur freilegen erlebbar.

In den Foyers erhalten wir Einblick in die Tiefe der Raumschichten. Ein komplexes Raumgefüge aus öffentlichen Plateaus greift hier ineinander und lässt uns die Grösse der folgenden Räumlichkeiten erahnen.

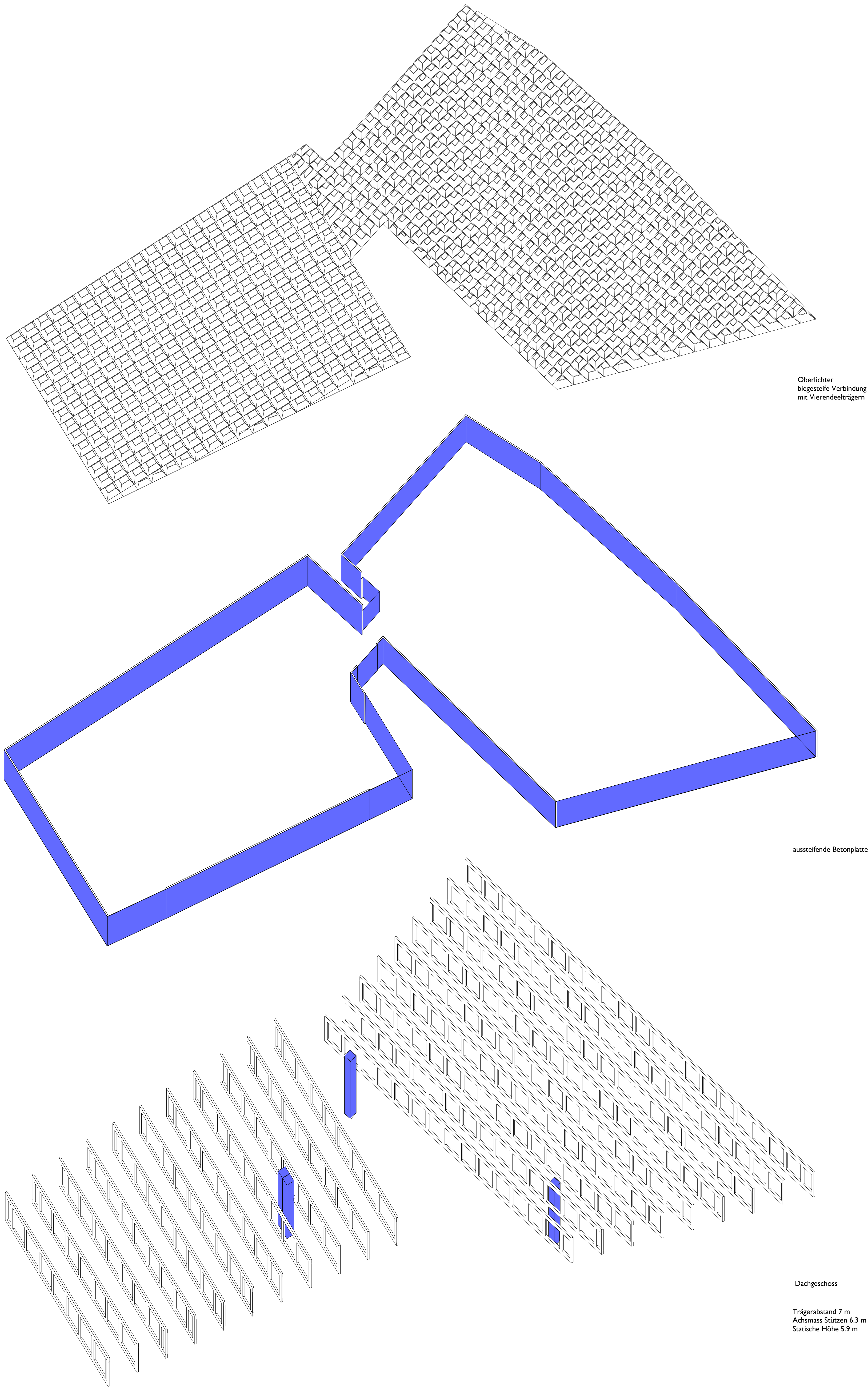
Tragkonstruktion

Die beiden Hallen werden von einer homogenen Tragstruktur in einer Richtung überspannt. Dabei erfolgt die Überspannung der Ausrichtung der Gebäudekörper entsprechend bei der Eventhalle quer, der Messehalle längs zu ihrer Hauptrichtung.

Die Dachkonstruktion bildet eine nutzbare Raumschicht. Um die Flexibilität der Nutzbarkeit zu vergrössern fiel die Wahl für die Konstruktion auf Vierendeelträger aus Stahlbeton. Die Einsparung der Diagonalstreben verglichen mit dem Alternativ einer Fachwerkkonstruktion vergrössert hier den entwerferischen Spielraum in Querrichtung zur Trägerstruktur. Erst diese Nutzbarkeit der Dachkonstruktion entfaltet ein entwerferisches Potential in dem sich räumliche Argumente und konstruktive Formulierung in einem hohen Masse gegenseitig bedingen. Die Oberlichter in Form eines Pyramidensumpfes haben neben ihrer belichtenden auch aussteifende Funktion. Zusätzlich sind alle konstruktiven Bauteile biegesteif miteinander verbunden. An der Südseite in der Ausstellungshalle ruhen die Träger auf einer Stützenreihe, in der Eventhalle auf einem Stützenfeld. Rückseitig, gegen Norden, liegen sie direkt auf Erdbodenniveau über sichtbaren Auflagern. Auch die auskragende Dachstruktur im Bereich des Ostfoyers ist letztlich dort verankert. Die Schwere und das Ablasten der Dachkonstruktion sind sichtbar.

Innenräume / Programm

Die Einteilung der Seminar- und Büroräume im ersten Obergeschoss der Ausstellungshalle ist galerieseitig durch ein raumhohes, schalldichtes Möbel gewährleistet. an der Nordfassade befindet sich eine schmale Infrastrukturschicht, die WC's und Kopierräume umfasst. Dazwischen sind die Raumaufteilungen flexibel gestaltbar. In den Restaurantbereichen sind die Servicezonen eingestellte Körper. Das gesamte Dachgeschoss ist als Feld mit eingestellten Objekten zu lesen.



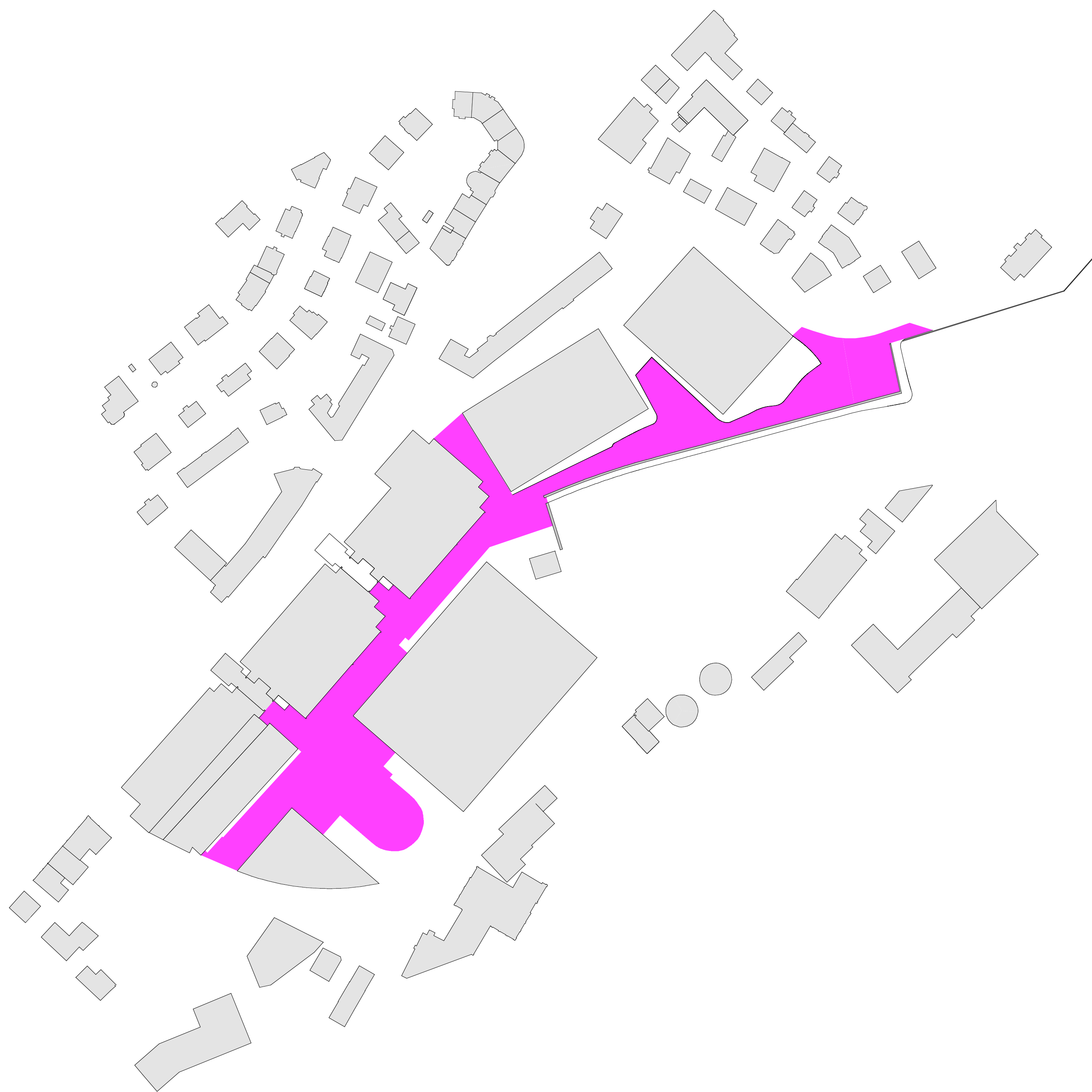
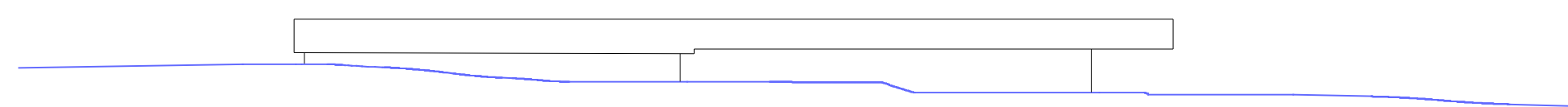
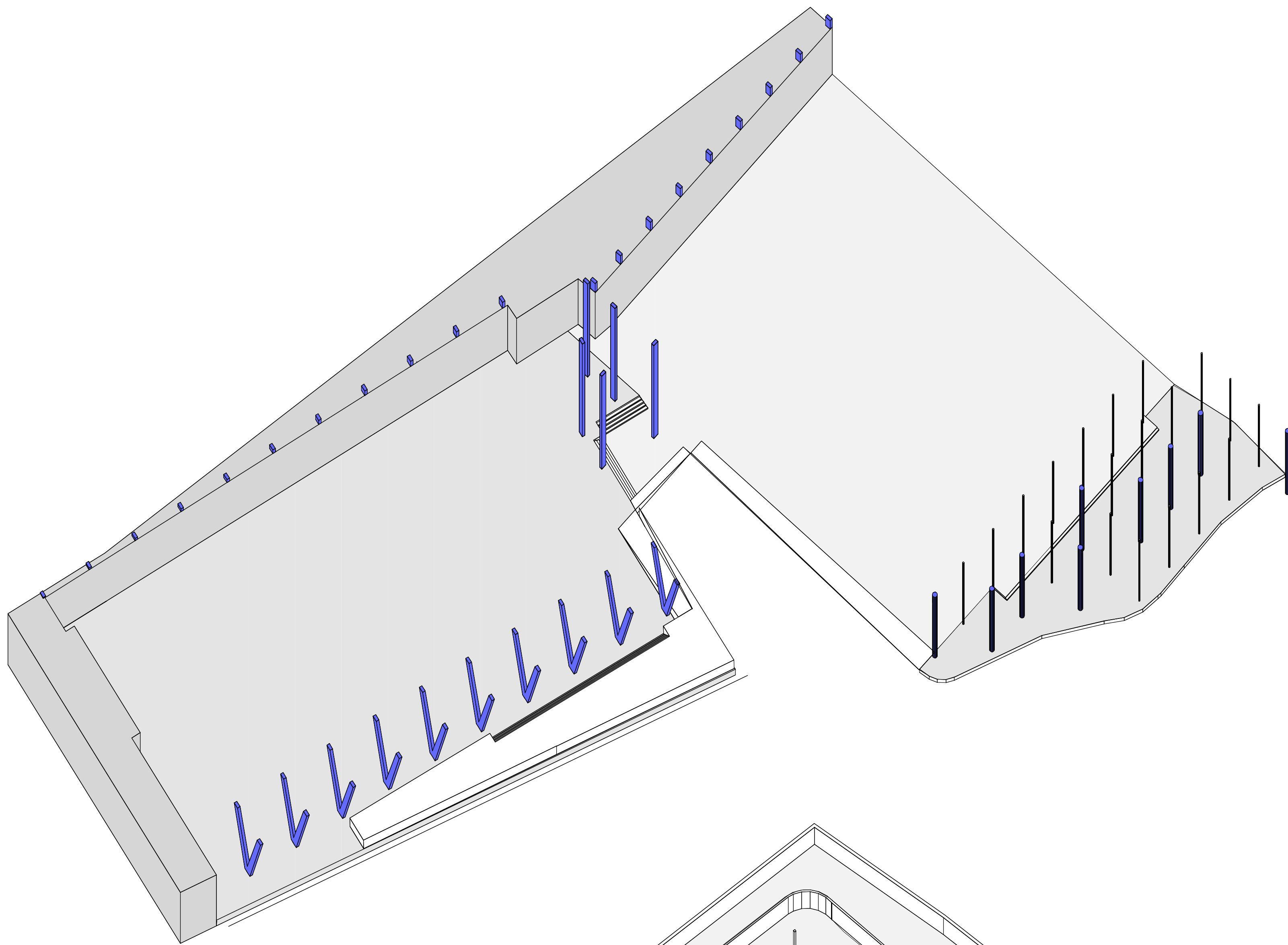


Diagramm Aussenraum

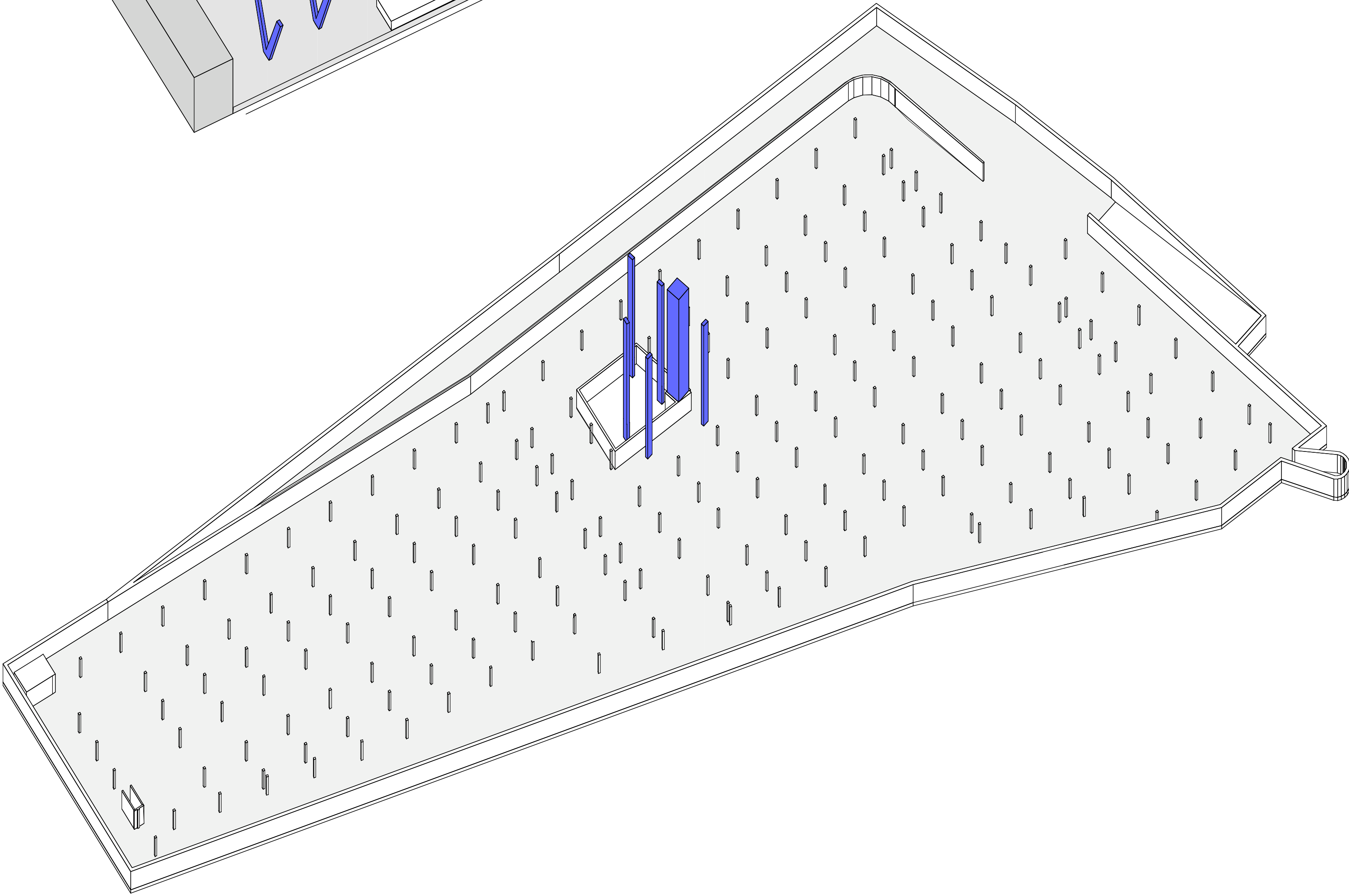


Landschaft

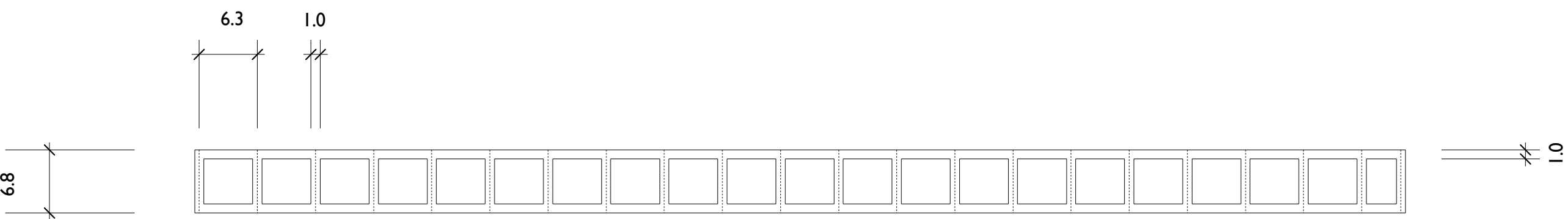
Bei der Gestaltung des Aussenraumes steht dessen starke räumliche Differenzierung im Vordergrund. Die Kontinuität dieses Raumes über das gesamte Messeareal vom traditionellen Eingang der OLMA bis zur neuen Eingangssituation im Osten des Areals vereinfacht die Orientierung auf dem Gelände. Die Zugangsituation ist sowohl im Westen als auch im Osten nicht als bauliche Struktur formuliert, sondern über prägnante Aussenräume. Richtung St. Fiden wird der Eingang durch eine Torssituation gebildet. Richtung Messe ist es das parallel zum Gebäude sanft abfallende Gelände und die anschliessende plane Ebene. Die Aussenräume sind keine ausgeschiedenen Restflächen, sondern Plattformen mit unterschiedlichen Charakteren. In den Sommermonaten können sie beispielsweise den Foyers zugeschaltet werden; auch ihre Nutzung als Ausstellungsfäche ist möglich. Ein wichtiges landschaftliches Element bildet die grosse Freitreppe. Parallel zu ihrer Erschliessungsfunktion bietet sie eine Sitzmöglichkeit, die auf die Platzsituation zwischen den beiden Hallen gerichtet ist und eine Tribünenartige Situation kreiert. Ein weiteres topographisches Element bildet die Mauer, die als breite Brüstung von St. Fiden bis an das Ende des Projektareals die Bewegung durch den Aussenraum begleitet und als lineares Element das Gelände zur Autobahn abschliesst.



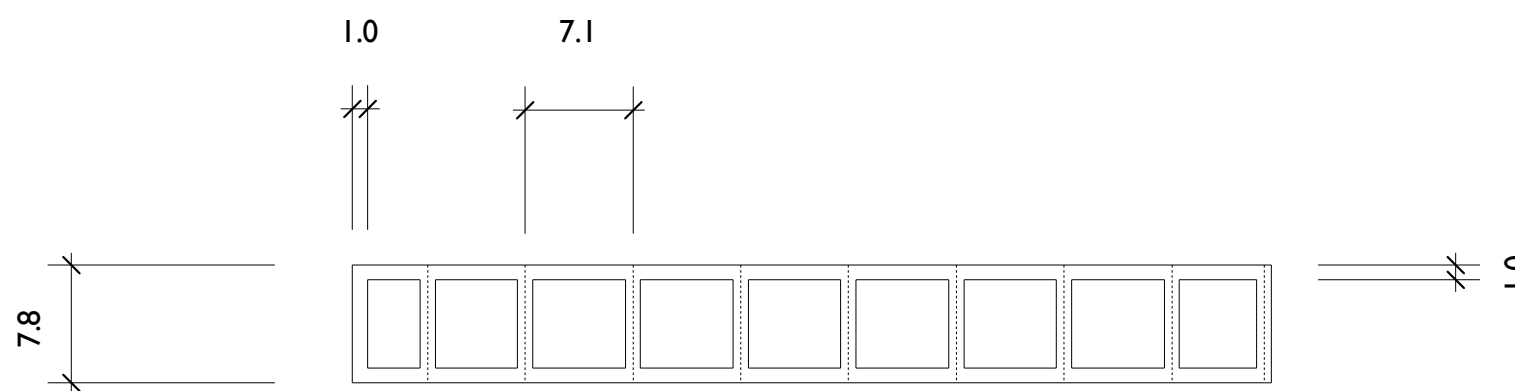
Erdgeschoss
Auflager hinten: Erdreich
Auflager vorne: Betonplatte 50 cm



Untergeschoss
Stützenraster 7 x 5 m

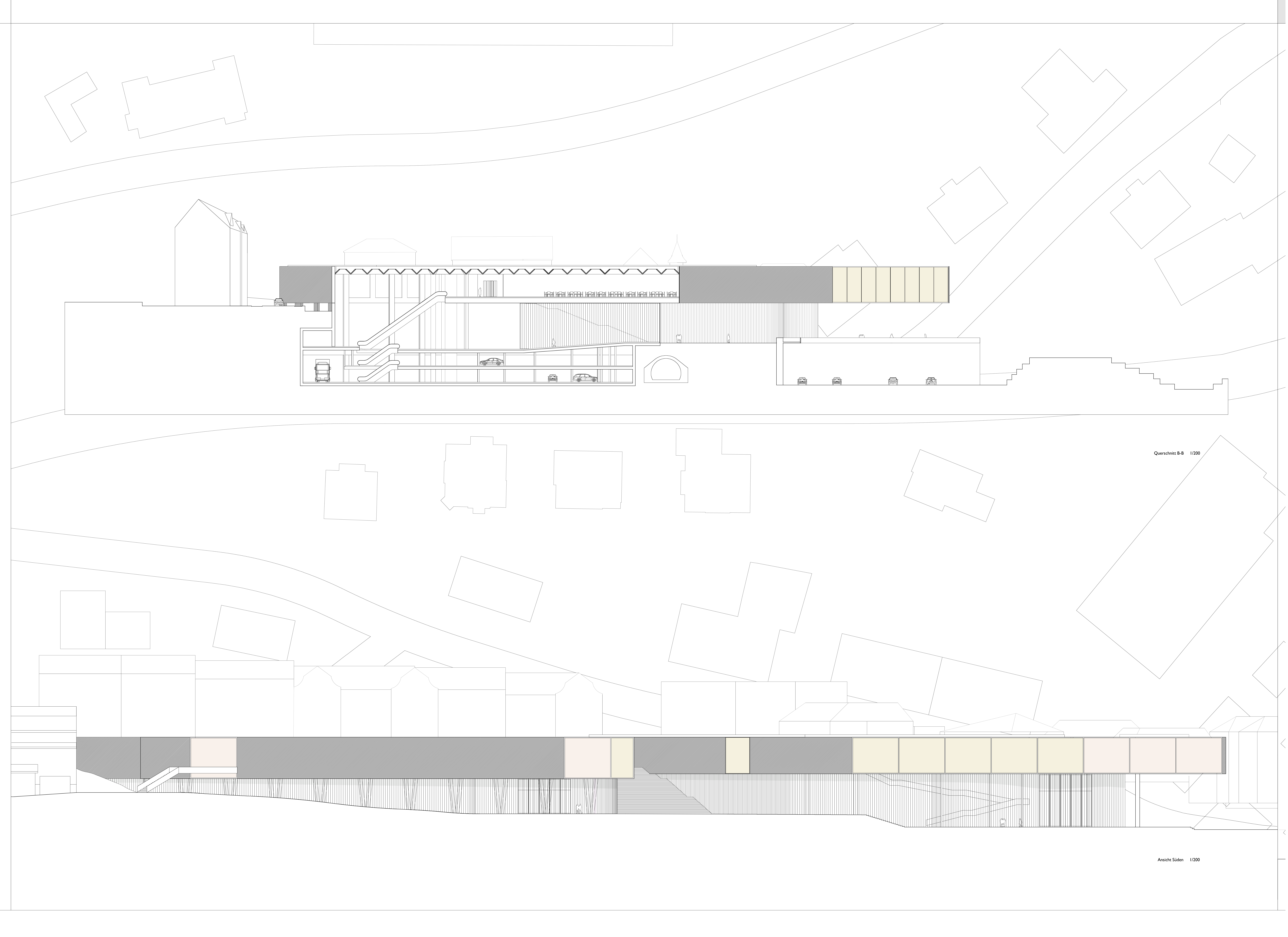


Vierendeelträger in Längsrichtung



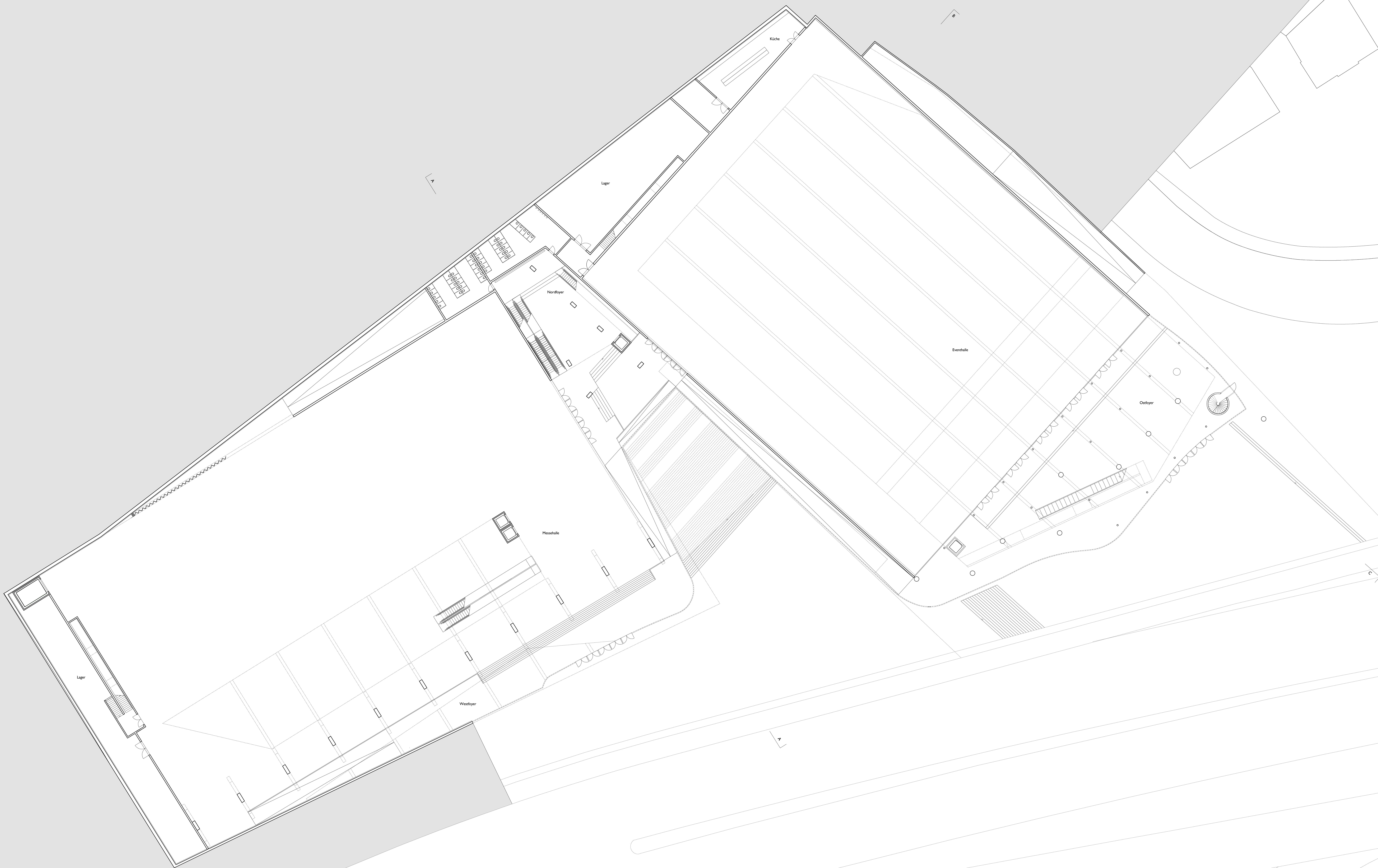
Vierendeelträger in Querrichtung

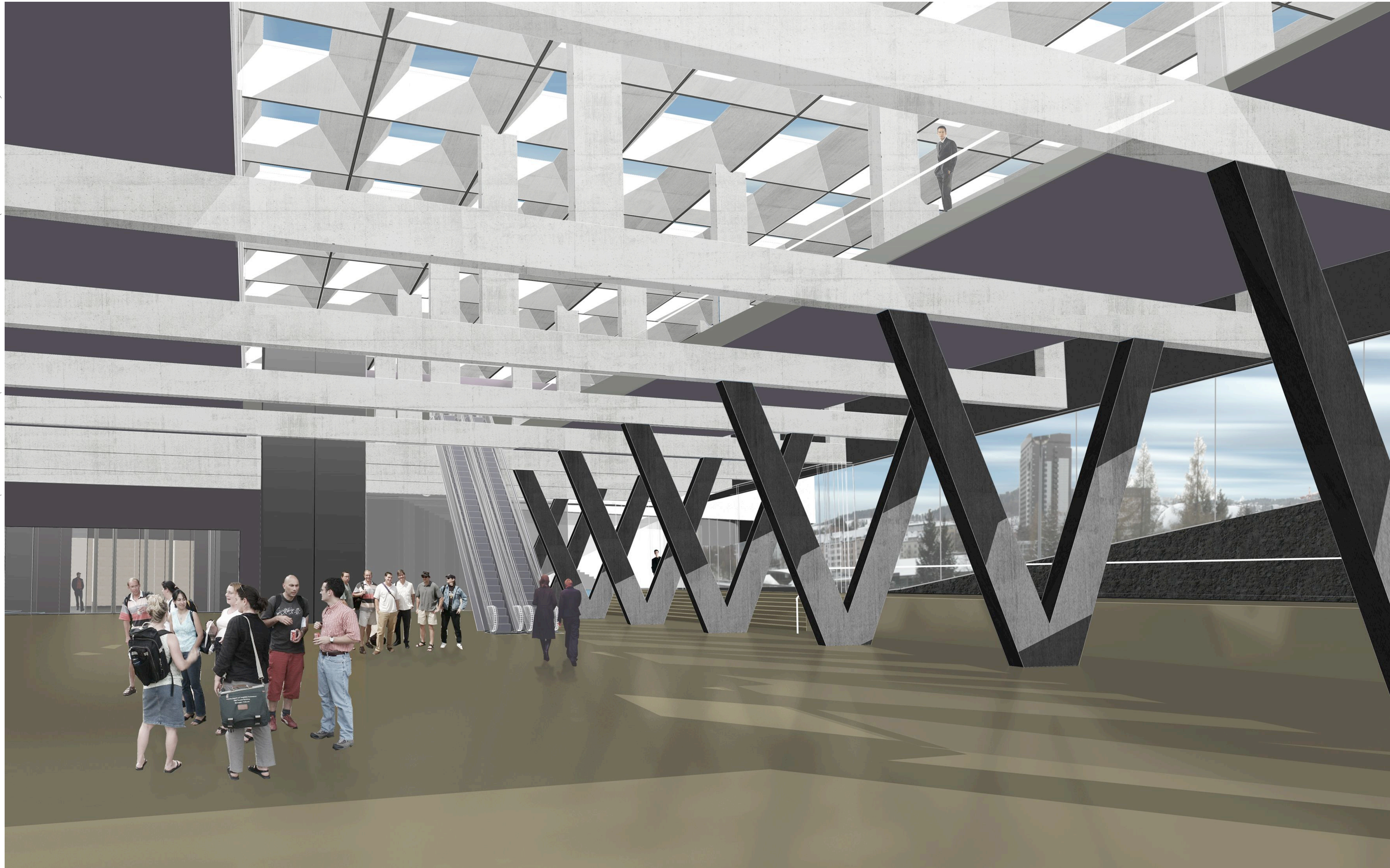




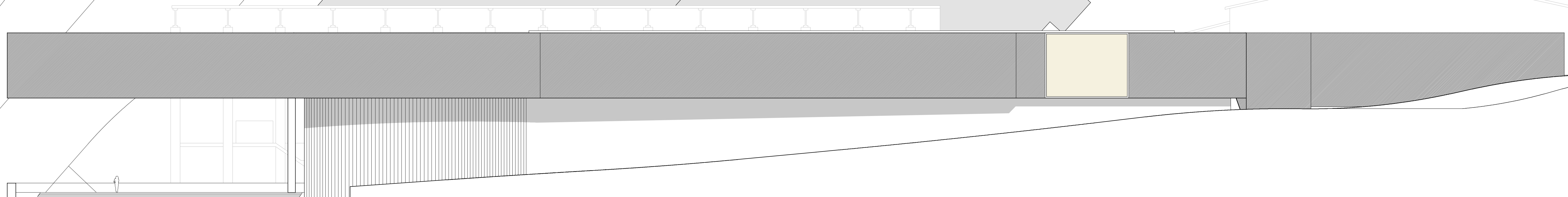
Querschnitt B-B 1/200

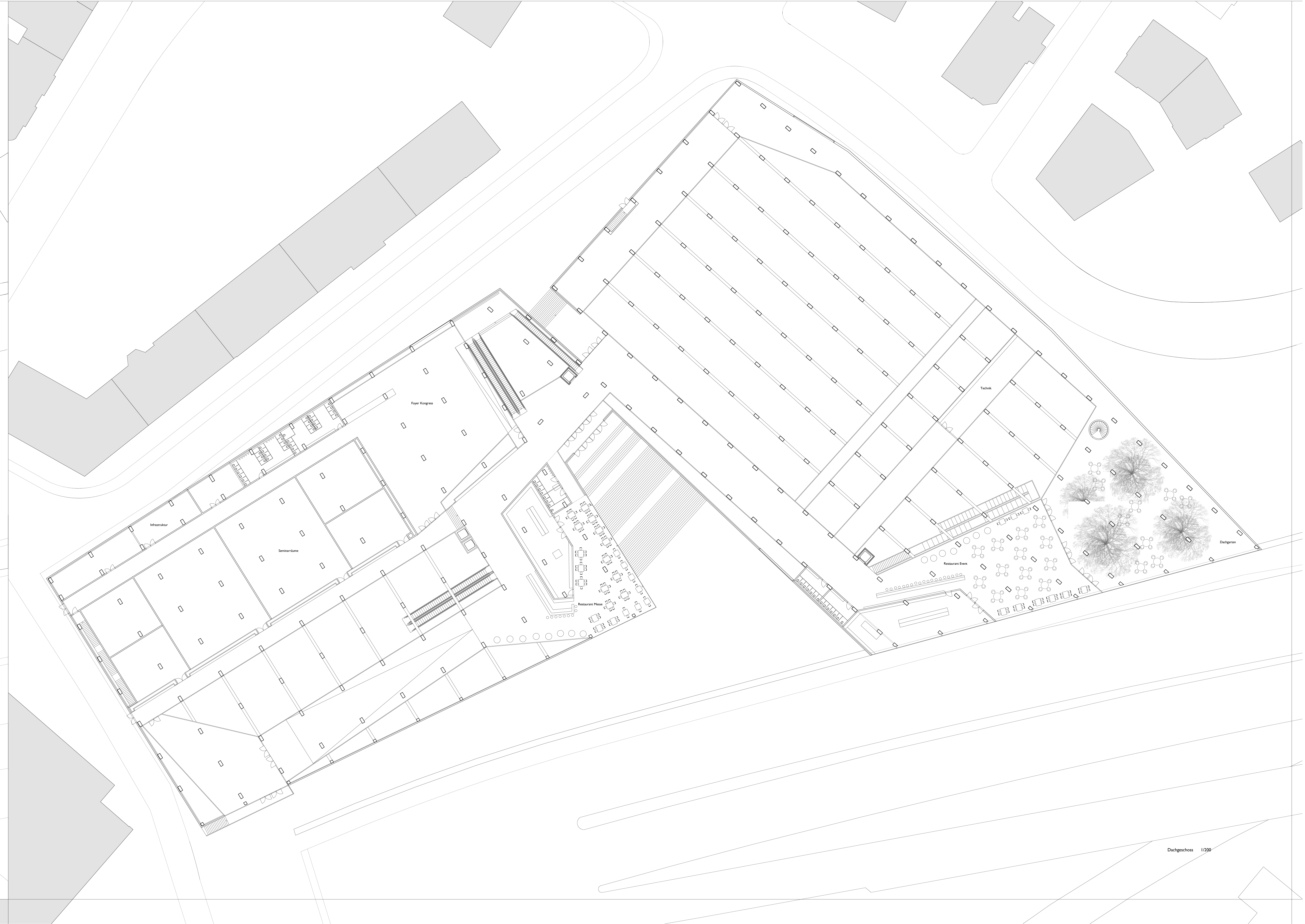
Ansicht Süden 1/200





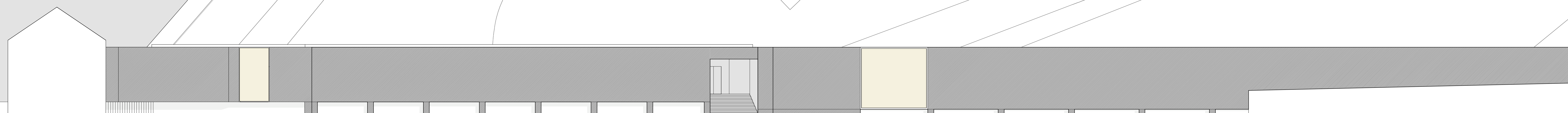
Messehalle

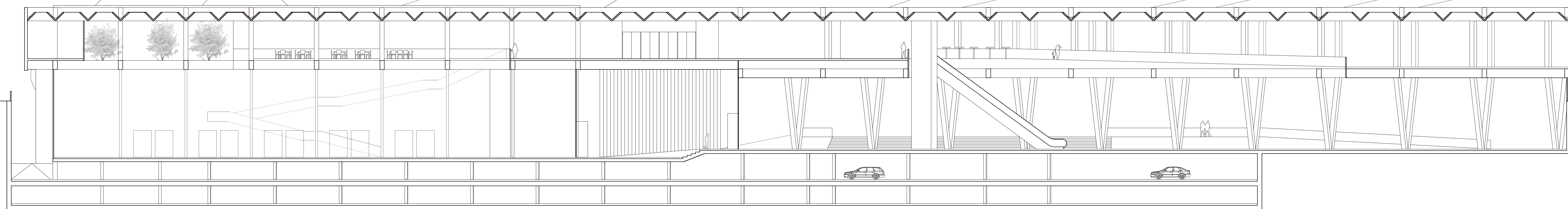




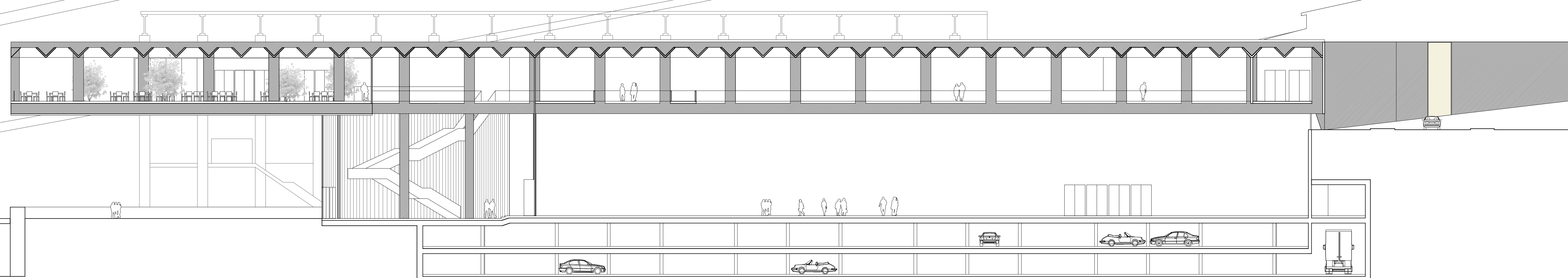


Eventhalle Dachgeschoss





Längsschnitt A-A 1/200



Querschnitt C-C 1/200

